



Spargel-Ernte: Reicht der Coronaschutz für Saisonarbeiter?

SPIEGEL Wirtschaft

Abo



Raffaella und Simon,
Inhaber Restaurant MARGARETE

Saisonarbeiter in der Coronakrise

S+ Sie riskieren alles, damit wir Spargel satt bekommen

In Deutschland beginnt gerade die Spargelernte. Anders als 2020 kommen die Zehntausenden Erntehelfer nicht im Sonderflieger, sondern verstreut per Pkw über die Grenze. Das ist hochriskant.

Von Claus Hecking und Stefan Schultz

01.04.2021, 14.58 Uhr



Spargelernte 2021 Foto: Andreas Arnold / dpa

In der Pfalz wird bereits geerntet, in Rheinhessen starten die Betriebe in den kommenden Tagen: Auf Deutschlands Feldern wird der erste Spargel aus der Erde geholt, damit die Saison pünktlich zu den Feiertagen starten kann. »Zu Ostern gibt's Spargel«, versprach Andreas Köhr, Sprecher des Bauern- und Winzerverbands Rheinland-Pfalz Süd, der Nachrichtenagentur dpa.

Die Erntehelfer kommen erstmals nicht nur aus Polen und Rumänien, sondern verstärkt auch aus Georgien, das wirtschaftlich stark unter dem Zusammenbruch des Tourismus in der Coronakrise leidet. Die Ernte – so scheint es – ist dieses Mal sicherer als zum Auftakt der Pandemie im Frühling 2020, zumindest wirtschaftlich. Seinerzeit holte die Bundesregierung sogar Erntehelfer per Sonderflieger ins Land; trotzdem verrottete ein Teil der Ernte auf den Feldern.

Dieses Mal kommen wohl wieder mehr Saisonarbeiter. Die

Frage ist nur, wie man diese – und in der Folge auch die heimische Bevölkerung – gut genug vor einer Infektion mit Sars-CoV-2 schützt.

Bereits im vergangenen Jahr gab es Berichte über Infektionen mit dem Erreger auf deutschen Spargelhöfen. Dieses Mal ist das Risiko noch unüberschaubarer, denn die Infektionszahlen sind höher – und gebündelte Einreisen per Flugzeug gibt es bislang nicht.

»Viele werden über den Landweg nach Deutschland kommen, etwa in Kleinbussen, in denen sie sich schnell gegenseitig anstecken können«, sagt Pagonis Pagonakis, Koordinator des Projektes »Arbeitnehmerfreizügigkeit fair gestalten« vom Deutschen Gewerkschaftsbund und den Volkshochschulen in NRW.

Wie riskant ist das? Und ist die Aussicht auf »Spargel satt« zu Ostern das Risiko wirklich wert?

Sammelsurium an Regelwerken

Fragt man die Bundesregierung, wie sicher die Spargelernte 2021 epidemiologisch ist, braucht man Geduld. Das Innenministerium verweist aufs Gesundheitsministerium, dieses zurück auf Innenministerium und Landwirtschaftsministerium. Letzteres schließlich schreibt, es gebe ein »stimmiges und sicheres Konzept« an Regelungen, das sowohl die Ernte als auch Beschäftigte und Bevölkerung schütze.

Tatsächlich wurden die Vorschriften im Vergleich zum Vorjahr

ergänzt – und in einem Sammelsurium an Regelwerken niedergeschrieben: nämlich in der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzverordnung, dem SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard, der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel, der Coronavirus-Schutzverordnung, der Coronavirus-Impfverordnung, der Coronavirus-Testverordnung, der Coronavirus-Einreiseverordnung und in den Quarantänebestimmungen der Bundesländer.

Die Regeln, die das Landwirtschaftsministerium immerhin [hier](#) ↗ für Bauern zusammengefasst hat, enthalten ähnlich viele Abstufungen und Unterkategorien wie die Shutdown-Vorgaben der Ministerpräsidentenkonferenz: Saisonarbeiter sollen demnach maximal Vierergruppen bilden, in denen sie durchgängig arbeiten und wohnen. Gemeinschaftsbäder sollen stets auch nur von solchen Gruppen benutzt werden; bevor die nächste Gruppe kommt, soll das Bad geputzt und gelüftet werden.

Infiziert sich einer der Arbeiter, soll er durch diese Maßnahmen maximal drei weitere Menschen anstecken, so das Kalkül. Fragt sich nur, ob die Arbeiter wirklich immer und überall in ihren Gruppen bleiben, stets die Sicherheitsabstände zu anderen Gruppen einhalten – und wirklich allzeit in Kohorten auf Toilette gehen? Zumal die Regelungen zahlreiche Ausnahmen erhalten.

Regeln, Ausnahmen – und Ausnahmen von Ausnahmen

Müssen Sortieranlagen, Erntemaschinen, Verwiege- und

Verpackungsmaschinen bedient werden, dürfen beispielsweise auch 15er-Gruppen gebildet werden. Und müssen doch einmal Personen verschiedener Arbeitsteams im selben Zimmer untergebracht werden, so müssen diese lediglich Sicherheitsabstände einhalten. Es sei denn – die Ausnahme von der Ausnahme – es handelt sich um enge Familienangehörige.

Die Einreisebestimmungen für Erntehelfer sind ähnlich wachweich. Damit sie sofort nach ihrer Ankunft mit anpacken können, wurden Saisonarbeitskräfte von der sonst geltenden zehntägigen Quarantänepflicht für Einreisende nach Deutschland befreit. Um das zu rechtfertigen, hat die Regierung den Begriff der »Arbeitsquarantäne« erfunden.

Neuankömmlinge sollen sich demnach die ersten fünf Tage (wie alle anderen auch) nur in ihrer Arbeitsgruppe aufhalten und sonst ausschließlich in ihren Unterkünften. Der Bund spricht von »strengen Schutzmaßnahmen«.

Es gibt noch weitere Regeln: eine Maskenpflicht, Handhygieneauflagen, sofortige Isolation von Arbeitern bei Coronaverdacht. Die Frage ist aber auch hier, wie gut sich das in der Praxis immer einhalten lässt. Und ob es irgendjemand merkt, falls nicht.

Höhere Kontrollquote – ab 2026

Das Arbeitsministerium schreibt auf eine Anfrage des Deutschen Gewerkschaftsbunds, man strebe an, jährlich fünf Prozent aller Betriebe zu kontrollieren. »Da hierfür aber

zunächst Aufsichtspersonal akquiriert und qualifiziert werden muss, muss diese Quote erst im Kalenderjahr 2026 erfüllt werden.« Der Minister habe die Länder jedoch darum gebeten, »die Kontrollen in der Pandemie wo nötig auszubauen«.

Ob das wirklich reicht, ist fraglich. Zwar gibt es mit Sicherheit auch viele Landwirte, die ihr Bestmögliches in Sachen Virenschutz tun. Doch schon 2020 gab es immer wieder Berichte über Spargelhöfe, die Schutzbestimmungen für Erntehelfer nur lax oder gar nicht umsetzten. »Die Ernte ist sicher«, hieß es damals. »Die Erntehelfer nicht.«

Nach Ansicht von Reinhard Steffen, Teamleiter für das Baugewerbe und Land- und Forstwirtschaft bei der Gewerkschaft IG BAU, hat sich daran auch 2021 nicht viel geändert. »Die Arbeitsbedingungen der Erntehelfer werden praktisch nicht kontrolliert«, sagt Steffen. Erntehelfer seien insgesamt deutlich ungeschützter als etwa Saisonkräfte auf dem Bau oder in der Fleischindustrie.

Für die heimische Bevölkerung dürfte sich das Risiko dagegen in Grenzen halten: Damit die Bürger sich sicher fühlen, sind die Saisonarbeiter auf den Höfen mehr oder weniger eingesperrt. Sie sollen den Betrieb während ihres Aufenthalts in Deutschland möglichst nicht verlassen. **S**

Diskutieren Sie mit >

[Feedback](#)